

Turmbau zu Babel

Interpretiert vom Maler Pieter Bruegel d. Ä.



interpretiert von der Natur



1. Mose 11,1-6:

Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel und mache wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich vornehmen.



Die Menschen streben nach mehr, immer höher, immer schneller, immer größer. Wir sehen es an den höchsten Gebäuden, schnellsten Fortbewegungsmitteln, größten Häusern und Konzernen, den weiten Raketenflügen zum Mars oder noch weiter. Aber ist das negativ?

Ich hatte einst einen Chef, der – wenn es wieder mal um den Vergleich mit größeren Firmen, größeren Ländern ging - sagte: „Nicht größer ist besser, sondern nur besser ist besser!“ Eine tolle Aussage.

Man sagt: „Es liegt in der Natur des Menschen“, immer nach vorne zu streben. Wie sieht's eigentlich in der Natur aus? Bei den Wildtieren kann man schon sagen, dass nur das größere, stärkere und schlauere Tier überlebt. Sie vergleichen sich im Kampf, der Beste gewinnt und darf sich fortpflanzen. Auch streben die Bäume immer höher ans Licht und lassen die kleineren, nicht schnell genug

wachsenden Pflanzen, im Schatten zurück. Das „Unkraut“ weiß ebenso, dass es schneller wachsen muss als die anderen Pflanzen, sonst hat es keine Chance sich weiter zu verbreiten. Allerdings ist der Kampf so mancher Urwaldriesen im Regenwald ein verlorener Kampf, da die Abholzung schneller stattfindet, als sie sich zur gänzlichen Größe weiter aus- und verbreiten können. Auch so manche Nektar-spendende Wiesenblume wird schneller abgemäht, als sie zur vollen schönsten Blüte erwachen kann.

Ist das Streben nach mehr negativ? Ich denke, dass es nur dann gut ist, wenn nicht ein permanenter Konkurrenzkampf, sogar Kriege davon ausgehen würden. Dieses dauernde Vergleichen schafft Neid und Missgunst, aber es entstanden und entstehen auch wertvolle technische Fortschritte. Also durchaus eine positive Entwicklung. Warum hat Gott nicht gewollt, dass den Menschen nichts mehr unerreichbar wird; bis dahin und nicht weiter? Wollte Gott uns zeigen, dass alles eine Grenze hat und er damit dem Grenzenlosen Einhalt geboten hat? Damit eben nicht der Neid und die Missgunst in den Vordergrund des Lebens tritt, nicht die Kriege und der Konkurrenzkampf unser Leben bestimmen, sondern wir uns sehr wohl - aber im Rahmen - weiterentwickeln, und uns nicht permanent messen, aber uns freuen und dankbar zeigen.

Wie sieht es mit der Sprachverwirrung aus? Wäre eine einheitliche Sprache für die ganze Welt nicht besser? Man bräuchte keine Fremdsprache mehr lernen und könnte mit allen Menschen sprechen. Allerdings: Wie letztlich uninteressant und langweilig, da sich sicherlich der Ausdruck in den heute verschiedenen Kulturen ähneln würde! Es ist doch wunderbar, wenn man heute auf Reisen geht und sich dann mit Händen und Füßen Ausdruck verleiht. Man bestellt ein Lamm (määhhh) oder ein Hühnchen (kikeriki). Es ist lustig und spannend, wenn man die ersten Worte in einer fremden Sprache lernt und das Gegenüber einen sogar versteht! Hier möchte ich Gott für die unterschiedlichen Sprachen danken.

Zurück zur Natur und zum Turmbau von Babel. Auf einem meiner Spaziergänge bei uns in Steinbach habe ich diesen Baumstumpf entdeckt. Ich vermute der Specht und andere Tiere haben ihn so bearbeitet, dass er dem Bild von Bruegel ähnelt. Die Natur hat mich also aufgefordert, in der Bibel nachzulesen und mir meine Gedanken dazu zu machen. Wunderbar!

Ist Dir/Ihnen auch schon mal so etwas oder Ähnliches passiert? Es wäre schön, wenn Du/Sie uns daran teilhaben lässt/lassen.

Herzliche Grüße, Simone Röckl-Gonglach